

Arnsteiner Brückenbäck

von Günther Liepert

Inhalt

Ist die Brückenbäckerin eine Hexe?	1
Die Bäcker Leußner, Kirchner und Ganz	3
Bäcker und Wirt Stephan Heinrich	5
Johann Steinert	8
Edmund Steinert	13
Michael Steinert	15



Ist die Brückenbäckerin eine Hexe?

Anfang Juni 1603 gab es gegen die damalige Brückenbäckerin einen äußerst garstigen Vorwurf: Im ‚Oberen Wirtshaus‘ - heute Gasthaus zum Goldenen Engel - hatte der Ortsnachbar Caspar Stemmerich geäußert, dass es sich bei dem Unwetter der letzten Tage nicht um einen natürlichen Vorgang oder eine Wettererscheinung gehandelt habe, sondern

dass die Ursache auf Hexen zurückgehe, von deren es viele in Arnstein und Umgebung gäbe. Die Frau des Brückenbäcks Balthasar Reinhart habe ein Fass Kiesel (Hagelkörner) daheim und sei auch von den Hexen, die bereits vor einigen Jahren in Büchold verbrannt worden seien, als Hexe bezichtigt worden.

Reinhart nahm den Hexereivorwurf gegen seine Frau, mit der er seit 35 Jahren verheiratet war, zum Anlass, auf Ehrverletzung und üble Nachrede zu klagen. Immerhin sei er seit zwanzig Jahren im Rat der Stadt und wolle diese Schmach nicht auf sich sitzen lassen. Der Bischof bat seinen Amtskeller Marcus Striegler, einen Bericht über den Hexereivorwurf nach Würzburg zu schicken. Die Antwort lautete, dass der Brückenbäck Reinhart ein ehrlicher und aufrichtiger Mann sei, der mit seiner Frau drei Töchter und zwei ledige Söhne habe. Eine Tochter sei ledig und helfe in der Bäckerei mit, die andere sei in der Hofbäckerei in fürstlichen Diensten in Würzburg tätig. Die Frau sei im Frühling 1600 in Büchold wegen des gegen sie erhobenen Hexereivorwurfs einvernommen worden. Er erwies sich als unberechtigt.



Holzchnitt einer Hexe, die ihren Zaubersrank zubereitet

Weiter schreibt Striegler an den Bischof, dass es sich bei dem Ankläger Caspar Stemmerich um einen Hausierer handle, der sechs Jahre in Obersfeld gewohnt habe, ehe er 1578 als Bürger in Arnstein sesshaft geworden war. Er habe sich in Arnstein ein Haus gekauft, um dort eine Krämerei zu betreiben. Nachdem er diese verkauft hatte, zog er in die Vorstadt Bettendorf, wo er noch heute gleich gegenüber des Brückenbäcks Behausung wohnhaft sei.



Bischof Julius Echter ordnete am 5. Juli 1603 an, dass Caspar Stemmerich wegen seiner unberechtigten Vorwurfs entweder mit vier Wochen Turmstrafe bei Wasser und Brot oder mit zehn Gulden Geldstrafe belegt werden soll.¹

Eine solche Hexenverbrennung blieb der Brückenbäckerin erspart

Soweit zum ersten Bericht über den Arnsteiner Brückenbäck. Eine andere Quelle besagt, dass bereits 1572 der Brückenbäck erwähnt worden sei.² Dies muss damals eine mutige Leistung gewesen sein, denn in diesen sehr unruhigen Zeiten war der Bau eines Handwerksbetriebes vor den Mauern der Stadt ein hohes Risiko. Die nächsten Hinweise auf den Brückenbäck stammen von Alfred Balles, der im Jahre 1741 Bernhard Herbst, der zu zwei Dritteln und Anton Häfner erwähnt, der zu einem Drittel Eigentümer des Anwesens war.³

Die Bäcker Leußer, Kirchner und Ganz

Im 18. Jahrhundert gab es in der großen Familie Leußer zahlreiche Handwerker, insbesondere Bäcker, Metzger und Gastronomen. Einer von ihnen, der Bäcker Johann Georg Leußer (*9.2.1729 +3.10.1814) war von 1795 bis 1799 Besitzer des Anwesens. Er war gleich mit drei Frauen - hintereinander - verheiratet: Anna Margaretha Dees (+23.2.1761), Elise Hammer (Hochzeit am 5. August 1762) und Anna Maria Scheuring aus Dettelbach (Hochzeit 6. Juli 1773, gestorben 14. Juni 1819).

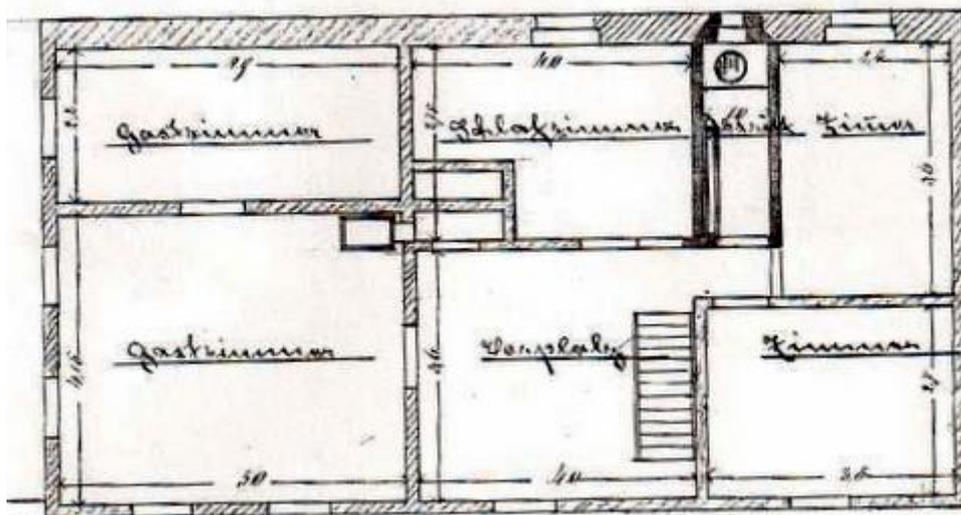
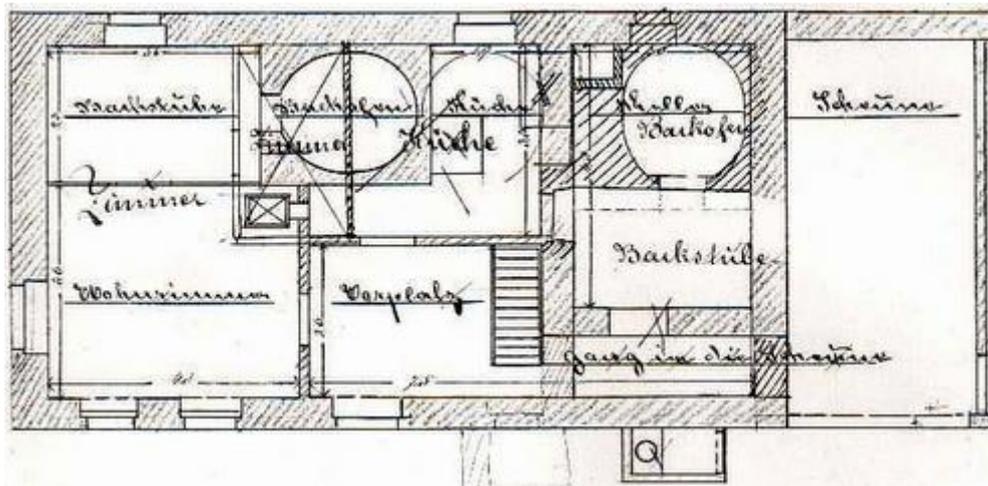
Ort	Name	Jahr						Einkommen					
		1795	1796	1797	1798	1799	1800	1801	1802	1803	1804		
274	Siegel Seligmann	1875	2 57 24	1 5 24	1 5 24	1 5 24	1 5 24	1 5 24	1 5 24	1 5 24	1 5 24	1 5 24	1 5 24
	Siegel Seligmann	1879	2 57 24	1 5 24	1 5 24	1 5 24	1 5 24	1 5 24	1 5 24	1 5 24	1 5 24	1 5 24	1 5 24
		1880	1 17 24	1 5 24	1 5 24	1 5 24	1 5 24	1 5 24	1 5 24	1 5 24	1 5 24	1 5 24	1 5 24
		1881	1 17 24	1 5 24	1 5 24	1 5 24	1 5 24	1 5 24	1 5 24	1 5 24	1 5 24	1 5 24	1 5 24
		1882	2 17 24	1 5 24	1 5 24	1 5 24	1 5 24	1 5 24	1 5 24	1 5 24	1 5 24	1 5 24	1 5 24
		1883	2 17 24	1 5 24	1 5 24	1 5 24	1 5 24	1 5 24	1 5 24	1 5 24	1 5 24	1 5 24	1 5 24
		1884	2 17 24	1 5 24	1 5 24	1 5 24	1 5 24	1 5 24	1 5 24	1 5 24	1 5 24	1 5 24	1 5 24
		1885	2 17 24	1 5 24	1 5 24	1 5 24	1 5 24	1 5 24	1 5 24	1 5 24	1 5 24	1 5 24	1 5 24
275	Ganz Michael	1875	1 6 24	1 6 24	1 6 24	1 6 24	1 6 24	1 6 24	1 6 24	1 6 24	1 6 24	1 6 24	1 6 24
		1879	1 6 24	1 6 24	1 6 24	1 6 24	1 6 24	1 6 24	1 6 24	1 6 24	1 6 24	1 6 24	1 6 24
		1880	1 6 24	1 6 24	1 6 24	1 6 24	1 6 24	1 6 24	1 6 24	1 6 24	1 6 24	1 6 24	1 6 24
		1881	1 6 24	1 6 24	1 6 24	1 6 24	1 6 24	1 6 24	1 6 24	1 6 24	1 6 24	1 6 24	1 6 24
		1882	1 6 24	1 6 24	1 6 24	1 6 24	1 6 24	1 6 24	1 6 24	1 6 24	1 6 24	1 6 24	1 6 24
		1883	1 6 24	1 6 24	1 6 24	1 6 24	1 6 24	1 6 24	1 6 24	1 6 24	1 6 24	1 6 24	1 6 24
		1884	1 6 24	1 6 24	1 6 24	1 6 24	1 6 24	1 6 24	1 6 24	1 6 24	1 6 24	1 6 24	1 6 24

Der Bäcker Michael Ganz hatte wesentlich geringere Einnahmen und dadurch weniger Steuern zu zahlen als sein jüdischer Nachbar, der Pferdehändler Seligmann Siegel (Stadtarchiv Arnstein, Steuerbuch von 1880 ff)

Der nächste Eigentümer des Anwesens war der Bäcker Jörg (Georg) Leußer (*8.4.1788 +12.3.1840). Er war in erster Ehe mit Margaretha Klug (*11.3.1788 +2.8.1815) und in zweiter Ehe mit Eva Margaretha Scherer (*7.5.1787) verheiratet.

1816 überließ Jörg Leußer die Bäckerei seinem Schwiegersohn Sebastian Scheuermann, der die Tochter Apollonia (*14.7.1791) am 6. Februar 1816 heiratete.

Als nächster Eigentümer wird der Bäcker Andreas Kirchner (*4.5.1807 +20.8.1891) im Jahre 1837 genannt. Verheiratet war er mit Eva Sabine (*26.1.1818 +20.10.1894). Sie hatten zwei Kinder: Anna Maria Margaretha (*7.12.1853) und Philipp Adam (*30.4.1861). In diese Zeit fiel auch die Vergabe der Arnsteiner Hausnummern. Der Brückenbäck erhielt die Nummer 275. Kirchner kaufte die Grundstücke und Gebäude am 22. April 1837 um 3.000 Gulden.⁴



Grundrisse der Bäckerei und der Gastwirtschaft um 1870
(StA Würzburg Signatur Landratsamt Karlstadt # 2518)

Damals besaßen die Bäcker nicht allein eine Bäckerei, in der Regel hatten alle Gewerbetreibenden auch eine Landwirtschaft. Dazu gehörte auch in fast allen Fällen ein kleiner Weinberg. Einen solchen hatte auch der Brückenbäck, der wie alle anderen Häcker das Recht hatte, einige Wochen im Jahr seinen selbst angebauten Wein auszuschenken. Viele kümmerten sich nicht um diese Einschränkung, sondern betrieben das ganze Jahr ‚Heckenwirtschaft‘. Schließlich machte der Magistrat aus der Not eine Tugend und gab den beiden Bäckern Sichling und Kirchner 1870 die Konzession zum ständigen Betrieb einer Weinwirtschaft.⁵ Der Weinberg, Plan # 3714, am Sickersdorfer Berg war mit 2330 qm nicht groß, reichte aber dazu, dass Kirchner neben der Bäckerei auch Wein verkaufen konnte.

Michael Ganz, ein Bäcker aus Theilheim kaufte am 6. Februar 1877 für 10.457 Mark die Bäckerei von Andreas Kirchner ab. Interessant sind dabei die Steuerzahlungen, die Michael Ganz in den Jahren 1878 bis 1885 zu leisten hatte. Im Durchschnitt der Jahre waren es etwa 30 Mark für Haus-, Grund- und Gewerbesteuer. Sein Nachbar überhalb der Schwabbach, der jüdische Pferdehändler Seligmann Siegel hatte im gleichen Zeitraum rund das Fünffache an die Stadtkasse zu entrichten.⁶

Geschäfts-Eröffnung.

Einem geehrten Publikum von Arnstein und Umgegend hiermit die ergebene Anzeige, daß ich vom 1. Juli curr. ab die vormals Ganz'sche

Bäckerei mit Weinwirtschaft

wieder eröffne.

Es wird mein Bestreben sein, nur gute Waare zu liefern, und sichere ich reelle Bedienung zu.

Indem ich mich bestens empfehle, bittet um gütigen Zuspruch
 Arnstein, den 25. Juni 1887. ergebenst

Stephan Heinrich.

*Stephan Heinrich errichtete seine Bäckerei und die Weinwirtschaft im Juli 1887
 (Anzeige in der Werntal-Zeitung vom 26. Juni 1887)*

Bäcker und Wirt Stephan Heinrich

Nur zehn Jahre besaß Michael Ganz die Bäckerei, bis er sie am 26. Mai 1887 gemeinsam mit zwei Gerten Bauholz für 10.000 Mark an den aus Mühlhausen stammenden Stephan Heinrich (*9.2.1859) verkaufte. Mitbesitzerin war seine Gattin Regina. Es handelte sich um das Grundstück Flurstück # 349, Wohnhaus, Holzhalle, Scheuer mit Stall, Schweineställe,

Gemüsegarten und Hofraum mit 730 qm. Dazu war noch das Flurstück # 537, Wiese an der Günther mit 3.970 qm sowie der Weinberg am Sickersdorfer Berg und die Krautfelder, Flurstücke # 1315, 1316 und 1317 an der neuen Gasse mit zusammen 5.390 qm. Später kaufte er dem Landwirt Stephan Dürr sowie von Johann Feser mehrere Grundstücke an seinem Besitz an



Goldene Medaillen
Sollte in keiner Familie fehlen.
Sensations-Spezialität
Pumper-Hannes
beste und vorzüglichste Magentropfen
 gegen Appetitlosigkeit, Verdauungsstörung, Blähung, Magenbeschwerden, Kopfschmerz und Kopfschmerz.
1899. 8 goldene Medaillen, nur höchste Auszeichnungen.
Alleiniger Fabrikant: Ch. Wolf, „zum rothen Kreuz“ Würzburg.
Überall erhältlich wo Platte.
 Gläschenweis in jeder besseren Gastwirtschaft.
 Niederlage in Arnstein bei **Stephan Heinrich.**

Heinrich verkaufte nicht nur Brötchen und Wein; er bot auch Magentropfen an (Werntal-Zeitung vom 20. April 1901)

der Schwabbach mit insgesamt 1.080 qm mit zusammen 900 Mark.⁷ Zwar liest sich der Betrag nicht beträchtlich an, doch muss man dazu wissen, dass der Stundelohn eines Arbeiters zu dieser Zeit nur zwanzig Pfennige betrug. Weiter war Stephan Heinrich Eigentümer der Weinbergflächen am Neuen Berg Flurstücke # 1258 mit 3.250 qm und 1259 mit 3.460 qm. Insgesamt gehörten zum Anwesen 41 Grundstücke mit knapp 20 Tagwerk

Eröffnung.
 Geehrten Damen von Arnstein und Umgebung die ergebene Anzeige, daß ich am **Donnerstag, den 17. Januar,** einen Unterrichtskurs im **Nähnehmen und Schnittzeichnen, sowie Zuschneiden von Damengaderoben, verbunden mit Arbeitsschule** eröffne. Damen, welche sich an demselben beteiligen wollen, werden ersucht, sich im Hause des Herrn **Väckermeister Heinrich,** wo ich selbst zu sprechen bin, anzumelden. Für gründlichen Unterricht wird garantiert, und um gütigen Zuspruch entgegengehend zeichne
 Achtungsvoll
 Frau **Anna Zech,** aus Bamberg.

Acker-, Wiesen- und Weinbergflächen. Stephan Heinrich war mit Maria Regina Öhrlein aus Margetshöchheim verheiratet. Gemeinsam hatten sie drei Kinder:

Georg Albert (*12.6.1888), Barbara Amanda (*30.3.1891) und Juliana Barbara (*16.2.1893 +29.4.1904). Er war nicht nur ein tüchtiger Bäcker, sondern setzte sich auch für die Gemeinschaft als Gemeindebevollmächtigter ein.

Neben dem normalen Geschäftsbetrieb gab es immer wieder Unternehmer, die in den Gasträumen Kurse oder Verkaufsveranstaltungen abhielten (Werntal-Zeitung vom 15. Januar 1889)

Todes-  Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es nach seinem unerforschlichen Ratschlusse geteilt, heute früh 4 Uhr unser liebes unvergessliches Kind

Julchen

im zarten Alter von 11 Jahren nach kurzem, schweren mit grösster Geduld ertragenen Leiden zu sich in die ewige Heimat abzurufen.

Arnstein, den 29. April 1904.

Die tieftrauernden Eltern:
Stephan und Regina Heinrich.

Die feierliche Beerdigung findet voraussichtlich am Sonntag, den 1. Mai vor dem Vormittagsgottesdienste statt.

Die Preiserhöhungen machten den Bäckern oft schwer zu schaffen

Als engagierter Wirt war Heinrich auch ein großes Schlitzohr. Nachdem ihm der Magistrat der Stadt Arnstein keine Konzession zum Bierausschank genehmigte, gründete er 1888 einen Bier- und Wein-Consumverein.⁸ Vereine konnten ohne Konzession an ihre Mitglieder alle Getränke ausschenken. Flugs hatte er einen Vorstand gebildet und 60 Mitglieder

geworben. Er begründete die Vereinsgründung damit, dass das Bier der anderen Wirte

Schon in frühen Jahren verlor Familie Stephan und Regina Heinrich ihre elfjährige Tochter Julchen (Werntal-Zeitung vom 29. April 1904)

teurer sei als seines. Doch die Konkurrenz, von denen einige im Stadtrat saßen, betrachtete die Sache sehr argwöhnisch

und die Stadtverwaltung verbot den Verein. Heinrich musste einige Mark Strafe zahlen und den Verein wieder auflösen. Aber wie schon 1870 seine Vorgänger kämpfte auch er und blieb dann 1892 Sieger. Auch er erhielt die Konzession zum Bierverkauf.

Für sofort wird ein ordentliches, reinliches
Dienstmädchen

Um verstärkte Gäste in sein Lokal zu bekommen, versuchte er andere

nicht unter 17 Jahren gesucht.
Frau Expeditor Heinrich.

Personen zu gewinnen, die Vorträge oder Kurse in seinem Haus abhielten. So gelang es ihm 1889, Anna Zach aus Bamberg zu einem Schneiderkurs in seiner Gaststätte zu gewinnen.⁹

Eine damals übliche, heute seltene Anzeige mit der Regine Heinrich ein Mädchen für den Haushalt suchte (Werntal-Zeitung vom 8. März 1902)

Stephan Heinrich blieb bis 1909 in Arnstein wohnen. Dann kaufte er in Gemünden von der

Witwe Brückner für seinen Sohn Albert ein Kolonialwarengeschäft für 27.000 M. Damit gab er sein Amt als Gemeindebevollmächtigter auf

Allen Freunden und Bekannten von Arnstein und Umgegend bei unserem Bezuge von hier nach Gemünden ein herzliches

Lebewohl!

Arnstein, den 17. März 1909.

**Stephan Heinrich
mit Familie.**

bekanntmachung.

h die Getreidepreise in letzterer Zeit erhöht haben, fügen Bäckermeister veranlaßt, den Preis für den Brod auf 70 Pfg zu setzen.

igen Zuspruch entgegensehend, zeichnen
hochachtungsvoll

Steph. Heinrich. Peter Mantel. Lorenz
Johann Klunz. Ferd. Reiß. Andreas Wenz.

und zog nach Gemünden. Seinen Posten im Gemeindegremium erhielt der Kaufmann Hugo Genser (*18.5.1874 +2.1.1957).

Nach dem Verkauf der Bäckerei lebte die Familie Heinrich noch einige Jahre in Arnstein, bis sie 1909 zu ihrem Sohn nach Gemünden zog (Werntal-Zeitung vom 17. März 1909)

Johann Steinert

Als Stephan Heinrich 1904 das Interesse an Arnstein verlor, verkaufte er das Anwesen an den Heidingsfelder Bäckermeister Johann (Hans) Georg Steinert (*30.1.1873 +7.3.1963). Dieser war zu diesem Zeitpunkt noch nicht mit Agnes Stark (*21.10.1880 in Müdesheim

+10.12.1965) verheiratet, holte dies am 5. Mai 1908 nach. Beide hatten drei Kinder: Edmund Joseph (*21.3.1909 +22.12.1971), Ludwig Johann (*7.12.1920 +11.9.2008) und Hedwig Agnes (*14.10.1911).



Das Gebäude nebst den anliegenden Grundstücken einschließlich der gesamten Bäckerei und der Weinwirtschaft, Ein- und Vorrichtung, den Fässern und vier Dienstbotenbetten wurde am 4. Januar 1905 um die Summe von 30.600 Mark verkauft. Mitverkauft wurde das



Geschäfts-Empfehlung.

Der geehrten Einwohnerschaft von Arnstein und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich von heute an die von Herrn **Stefan Heinrich** dahier käuflich erworbene

Anzeige in der Werntal-Zeitung vom 1. April 1905

„Zum Brückenbad“

übernommen habe und bitte ich um geneigten Zuspruch.

Es wird mein eifriges Bestreben sein, meine werten Kunden und Gäste durch Herstellung eines guten Backwerkes und den Ausschank nur reiner Weine und Räfte zu befriedigen und bitte, das Herrn Heinrich geschenkte Vertrauen auf mich übertragen zu wollen.

Arnstein, den 1. April 1905.

Hans Steinert.



Forstrecht in der Lau zum jährlichen Bezug von zwei Gerten Holz. Der Kaufpreis wurde wie folgt bezahlt: 4.000

te aus den zwanziger Jahren

M waren am 1. April 1905 unverzinslich zu bezahlen. Der Rest von 26.600 M war vom 1. April 1905 mit jährlich 4 % zu verzinsen und nach vierteljährigen beiden Teilen jederzeit freistehender

Aufkündigung an die Verkäufer bar und kostenfrei zu bezahlen. Zur Sicherheit des gesamten Kaufpreises wurde eine Hypothek an erster Rangstelle in Höhe von 30.600 M im Grundbuch

Aufforderung.
 Hiemit zur gefl. Kenntnis, daß ich Unterzeichneter mein Geschäft als **Unterhändler in unveränderter Weise** fortführe und fordere alle diejenigen, für die ich **kaufte und verkaufte**, auf, mir meine **Provisionen binnen 3 Tagen** an Herrn **H. Steinert, „z. Brückenbäck“, Arnstein** einzuzahlen, widrigenfalls dieselben dem Rechtsanwalt übergeben werden.
Franz Klein, Arnstein.

Immer schon wurden die Wirtschaften auch als Inkassostelle für die verschiedensten Aufgaben eingesetzt (Werntal-Zeitung vom 6. Dezember 1913)

eingetragen. Johann Steinert räumte der Familie Heinrich das unentgeltliche Recht ein, im erworbenen Anwesen über eine Stiege die zwei Zimmer gegen die Schwabbach und das Zimmer gegenüber der Mehlkammer bis zum 1. April 1906 zu bewohnen und während der gleichen Zeit den zum Haus gehörigen Garten mit zu benützen.¹⁰

Johann Steinert war in seiner Jugend ein sehr unternehmungslustiger Mann. So durchwanderte er in seiner Jugend halb Europa und einen Teil des Nahen Ostens. Er ließ es



sich nicht nehmen, über die Türkei zu Fuß nach Palästina an das Heilige Grab zu pilgern und Ägypten zu besuchen. Er lernte dort Land und Leute, Sitten und Gebräuche kennen und übte sich in den Sprachen der einzelnen Länder. Diese Leidenschaft hatte er zur gleichen Zeit mit Nikolaus Schwab aus Altbessingen gemeinsam, der ebenfalls mehrere Male das Heilige Land besuchte.¹¹ Und noch mit 75 Jahren nahm er an einer Pilgerfahrt nach Lourdes teil.¹²

Brotmarke aus der Inflationszeit

Aber auch in seiner neuen Heimat in Arnstein war Johann Steinert sehr aktiv. Bereits sehr früh engagierte er sich für die Kommunalpolitik. Bereits 1929 wurde er mit 531 Stimmen an den fünften Platz in den Stadtrat gewählt. Ihm folgte mit nur 524 Stimmen der Arnsteiner Ehrenbürger Max Balles.¹³ Hier war er neben dem Stadtrat Josef Walter für die städtischen Obstanlagen zuständig. Daneben wurden beide auch in die Schulpflegschaft delegiert.¹⁴

Leider mussten beide nach der Machtergreifung 1933 das Stadtparlament wieder verlassen. Mit einer

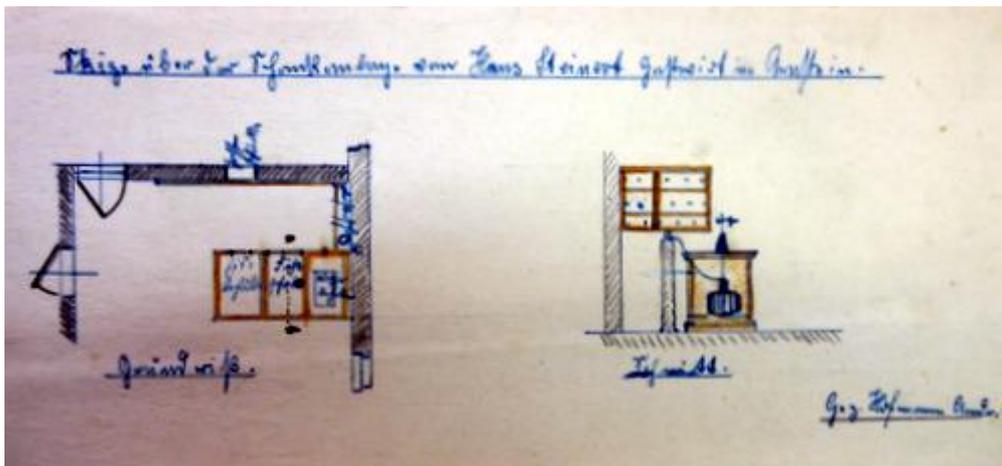
 Ich lasse mich ab 15. 6. 22 als
Arzt in Arnstein
 Dr. Hugo Pfister.

 wirtschaft Steinert.

Bevor Dr. Hugo Pfister in die Grabenstraße zog, wirkte er im Brückenbäck (Werntal-Zeitung vom 11. Juni 1926)

aufgezwungenen Erklärung vom 10. Juli

1933 informierten sie über ihren gemeinsamen Rücktritt.¹⁵ Diese Maßnahme fiel ihnen sicherlich nicht leicht, doch wurden sie durch gemeinsame Schutzhaft nach der Auflösung der Bayerischen Volkspartei im Frühjahr 1933 gefügig gemacht. Acht Tage waren der Tierarzt Dr. Robert Fehlings (*1889 +24.5.1971), Drogist Karl Hohmann (*12.1.1883 +25.10.1968), Oberzollsekretär Josef Krätzl, Landwirt Stefan Schmitt, Kaufmann Josef Strobel (*3.6.1875 +17.1.1940), Müller Josef Schmitt (*2.8.1874 +12.11.1935), Reichstagsabgeordneter Hubert Korbacher (*17.7.1892 +6.5.62) und Johann Steinert in Schutzhaft.¹⁶



In den dreißiger Jahren wurden die Vorschriften für die Wirte immer strenger. Deshalb musste eine Schankkarte angelegt werden, die von der Polizei kontrolliert wurde. (StA Arnstein)

Schon bald nach seiner Ankunft, im Herbst 1908, hatte Johann Steinert bereits einen Kampf mit dem Stadtmagistrat zu führen. Die Schwabbachbrücke sollte vor seinem Haus verbreitert werden und dazu benötigte man das kleine Gärtchen, das sich vor seinem Haus befand. Steinert wollte es aber nicht so einfach herausgeben und ein intensiver Schriftverkehr erfolgte. Da aber das Gärtchen auf städtischem Grund lag, siegte der Magistrat.¹⁷

Seine Erlebnisreisen nach Palästina wollte Johann Steinert durch seine





kontinuierliche Teilnahme an den Kreuzbergwallfahrten weiterleben. Bis ins hohe Alter nahm er an diesen beschwerlichen Wallfahrten teil.¹⁸

Vor allem die auswärtigen Banken hielten ihre Geschäftstage in Gastwirtschaften ab (Werntal-Zeitung vom 11. Februar 1930)

Immer wieder war der Brückenbäck beliebtes Ziel auch auswärtiger Vereine. So wurde dieses Lokal beim Arnsteiner Gausängerfest 1925 vom Gesang-Verein Bergrheinfeld, Gesang-Verein Langenprozelten und Gesang-Verein Ebelsbach als Standquartier ausgewählt.¹⁹

Der Brückenbäck in den dreißiger Jahren (Foto StA Arnstein)

Sicherlich nicht gerne beteiligte sich auch der Brückenbäck an

der allgemeinen Brotpreiserhöhung 1927. Da die Roggenmehlpreise in diesem Jahr stark gestiegen waren, sahen sich die Arnsteiner Bäcker veranlasst, für das Pfund Roggenmehl nunmehr 22 Pfennige zu verlangen. Für das Backen eines Kuchens wurden 20 Pfennige und für den Laib Brot 15 Pfennige verlangt.²⁰

Um mehr Umsätze zu generieren durfte sich auch die Hypotheken- und Wechselbank München im Hause einquartieren. Jeden Donnerstag hielt sie in einem gesonderten Raum im ersten Stock des Gasthauses einen Geschäftstag ab.²¹ Noch einige Jahre vorher arbeitete der neu zugezogene Arzt Dr. Hugo Pfister aus Altbessingen (*15.6.1893 +28.2.1997) von den Zimmern des Brückenbäcks aus.²²

Auch Tochter Hedwig brachte sich in das Gesellschaftsleben ein. So machte sie bei einer Elisabethenfeier des katholischen Frauenbundes im Februar 1931 eine gute Figur bei einer Rezitation des Melodramas ‚Die Heilige Elisabeth‘, die bei den



anwesenden Damen einen sehr tiefen Eindruck hinterließ.²³

Der FC hielt seinen Maskenball im ‚Goldenen Lamm‘ in der Marktstraße ab. Die Eintrittskarten verkaufte der Brückenbäck (Werntal-Zeitung vom 10. Februar 1934)

Anscheinend suchten die Wirte auch in kleinen Dingen ihren Vorteil, denn die Gläser waren nicht einfach Halb- oder Litergläser; es wurden auch 9/20 Liter-Gläser verwandt. In einem Rundschreiben des Bürgermeisters vom 6. März 1941 wurde den Wirten mitgeteilt, dass ab dem 1. Januar 1941 keine solchen Gläser mehr verwendet werden durften.²⁴

Neben der Kreuzbruderschaft, dem Imkerverein und dem Katholischen Werkvolk engagierte sich Johann Steinert auch in der Bäckerinnung des Landkreises Karlstadt.

Johann Steinert war als ein zuvorkommender Mensch bekannt. So erzählte die Friseurmeisterin Lieselotte Manger, die während der Kriegsjahre im Salon Renk in der Grabenstraße arbeitete, dass sie, falls warmes Wasser benötigt wurde, schnell zum Brückenbäck hinüberlief, um dort einen Topf voll zu holen.²⁵



Eine Winteraufnahme vom Dezember 2010

Edmund Steinert



Beim Nachfolger Edmund Steinert

(*21.3.1909 +22.12.1971) lesen wir nun schon drei Berufe: Bäckermeister, Gastwirt und Kaufmann. Verheiratet war er mit Paula, geborene Heinz (*4.8.1914 in Schweinfurt +13.7.1995). Sie hatten zwei Kinder: Barbara und Michael.

Seine sportlichen Interessen zeigten sich im aktiven Teilnahme an den beiden Arnsteiner Sportvereinen: Am 13. Januar 1932 wurde er in den Turnerbund aufgenommen und im Oktober 1932 wurde er beim 1. FC

Neben Backwaren und Getränke fuhr Edmund Steinert auch ein Taxi (Anzeige in der Broschüre zum Pfingstfest 1949)



Arnstein zum Kassier und zum Abteilungsleiter für Leicht- und Schwerathletik gewählt.²⁶ Für den FC spielte er auch viele Jahre im Sturm.

Bereits 1936 tritt Edmund Steinert als selbstständiger Unternehmer auf. Er gründete am 4. Dezember ein Taxiunternehmen.²⁷ Er erhielt am 18.

November die Konzession für den Mietwagenverkehr für die Dauer von fünf Jahren. Dabei durfte er nur in Unterfranken verkehren. Außerdem durfte er maximal drei Personen transportieren.²⁸ Ende des Zweiten Weltkrieges übernahm er auch die Gaststätte und die Bäckerei. „Als engagierter Stadtrat versorgte er die Arnsteiner Bürger mit den Kraftstoffmarken in seiner Gastwirtschaft.“²⁹

Anzeige in der Jubiläumsbroschüre des 1. FC Arnstein von 1950

Wie sein Vater kümmerte er sich um die Kommunalpolitik. Bei der Stadtratswahl

am 25. April 1948 wurde er auf Anhieb in dieses Gremium gewählt. Vier Jahre später trat

Edmund Steinert nicht mehr zur Wahl an. Wahrscheinlich hatte er mit der Bäckerei und der Gastwirtschaft genug zu tun.

Imkerversammlung Arnstein u. Umgebung.
Donnerstag, den 14. Oktober, abends 8 Uhr
Zusammenkunft bei Mitglied Steinert.
Angabe der eingewinterten Bienenzahl. Voll-
zähliges Erscheinen notwendig.
Imker-Ortsgruppe Arnstein.

Viele Vereine, so auch der Imkerverein Arnstein, hielten ihre Versammlungen beim Brückenbäck (Werntal-Zeitung vom 14. Oktober 1937)

Eine besondere Leistung Edmunds war die Herausgabe eines Almanachs im Jahre 1965, das Informationen über Sport- und Zeitgeschehen brachte. Auf 246 Seiten beschreibt Edmund Steinert Weltgeschichte, Geographie, Wirtschaft und natürlich vor allen Dingen ausführlich den Weltsport. Für diese viele Arbeit und die sicher nicht geringen Kosten gründete Edmund den ‚Este-Vertrieb‘.

Der Brückenbäck profitierte natürlich von seiner hervorragenden Lage am Schweinemarkt. Jeden Donnerstag kamen viele Bauern und die Viehhändler und handelten vor allem mit Schweinen. Anschließend traf man sich beim Essen im Brückenbäck. Während die auswärtigen Besucher regelmäßig ihre Stammwirtschaften hatten (Goldener Engel: Schwebenried und Altbessingen; Gemütlichkeit: Gänheim und Binsbach; Adler: Werngrund), genossen die Händler und die Stammgäste die gute Hausmannskost im Brückenbäck.³⁰

Nach dem Tode Edmunds 1971 führte Witwe Paula die Gastwirtschaft bis Ende 1987 weiter. ‚Der Apfel fällt nicht weit vom Stamm‘ heißt ein Sprichwort. So war es auch bei den



Eheleuten Steinert. Beide Kinder - Barbara und Michael - fühlten sich dem Gastwirtsberuf nahe. Deshalb übernahm Barbara die Brückenbäck-Gaststätte. Anscheinend war es für sie nicht das Richtige, denn nach nur relativ kurzer Zeit übergab sie es ihrem Bruder Michael. Vorher hatte sie bereits Ende der sechziger Jahre einige Zeit Erfahrung in

der damals neu gebauten
Stadthalle gesammelt.³¹

*Edmund Steinert betätigte sich
auch als Herausgeber eines
Welt-Almanachs (Werntal-
Zeitung vom 10. Dezember
1965)*

Michael Steinert

Michael, der eigentlich nicht
unbedingt Gastronom werden wollte, sondern sich eher eine kaufmännische Karriere
vorstellte, übernahm dann mit seiner Gattin Christa, geb. Hemmerlein aus Mühlhausen
(*1948), mit großem Geschick und Können die Brückenbäck-Gaststätte. Gemeinsam hatten
sie vier Kinder (Frank, Bianca, Steffen und Michael), wobei Frank bereits im zarten Alter von
fünf Jahren starb.



Sukzessive baute Michael die Gastwirtschaft aus. So wurde die Theke neu gestaltet und die
Backstube als Nebenzimmer
eingerrichtet. Auch die Zimmer

Eine Aufnahme vom August 2012

wurden modernisiert, so dass der heutige Gasthof über vier Doppel-, drei Zweibett- und ein
Einzelzimmer verfügt. Darüber hinaus verfügt die Familie noch über zwei Ferienwohnungen
in der Karlstadter Straße.³² Dabei sind die Preise moderat: So kostet ein Einzelzimmer nur
27 Euro und das Doppelzimmer nur 26 Euro pro Person. Bei mehrtägigem Aufenthalt sinken
die Preise erheblich.³³ Bis zum Erwerb der Apotheke hatte die Gaststätte außer ihrem
Hauptraum noch vier Nebenräume, die Platz von 14 bis 22 Personen bieten.³⁴



Große Silvesterfeier im Gasthaus Brückenbäck



Schweinemarkt 1
97450 Arnstein
Tel. 0 93 63 / 9 07 50



ab 18.00 Uhr
festlich, fränkische Küche
mit anschließender
SILVESTERPARTY

Reservieren Sie sich Ihren Platz!

Gasthaus Brückenbäck

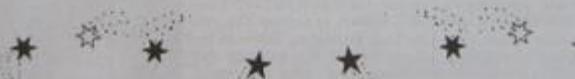
wünscht allen Gästen,
Freunden und Bekannten
ein besinnliches
Weihnachtsfest
und ein
erfolgreiches neues Jahr



★

Ihre Familie Steinert & Mitarbeiter

Unsere Öffnungszeiten für Sie:
24.12.2006 geschlossen,
25. und 26.12. von 10.00 bis 14.00 Uhr geöffnet.
- Wir bitten um Tischreservierung -



Weihnachtsanzeige vom 15. Dezember 2006 in der Werntal-Zeitung

Wenn auch die Möglichkeiten früher nicht so mannigfaltig waren, so versuchte die Familie Steinert doch immer wieder, mit schönen Veranstaltungen Gäste in ihr Lokal zu locken. So wurde unter anderem der Fasching 2002 groß gefeiert. Am Freitag ‚Männernacht‘, am Samstag ‚Kappenabend‘, am Sonntag ‚Party nach dem Faschingszug‘, am Montag ‚Traditionelles Kesselfleischessen‘ und am Diensten ‚Schlachtplatte, Leberwurst & Knäudeli‘. Als besonderen ‚Leckerbissen‘ wurde dazu am Rosenmontag das Hönchberger Prinzenpaar



erwartet.³⁵ Aber auch in den Jahren zuvor gab es besonders in der Faschingszeit immer wieder Kappenabende, Schlachttage, Kesselfleischessen, Faschingskehras usw. inszeniert. Weiter gibt es Silvester- und Weihnachtsfeiern, Stammtische, Vereins- und

Stefan Steinert 2015

Firmentreffen usw. Heute noch kommen regelmäßig die

Wirtshausmusikanten und laden die zahlreichen Gäste zum Mitsingen

und Mitschunkeln ein. Seit vielen Jahren engagiert sich der Brückenbäck auch bei den Arnsteiner Märkten und bietet vor dem Lokal kleine Speisen an.

Seit einiger Zeit gibt es auch eine eigene Internetseite, mit der neben dem heimischen Publikum auch viele auswärtige Gäste auf die kulinarischen Speisen des Gasthofes aufmerksam gemacht werden.

Rechnung vom Februar 2016

Internetseite des Brückenbäcks vom Januar 2015





Aufsteller vor dem Gasthaus 2015



Faschingsanzeige in der Werntal-Zeitung vom 8. Februar 2002



Werbung für das Wirtshausingen, das damals noch unter der Regie des Heimatkundevereins lief (Werntal-Zeitung vom 25. März 2011)



Anzeige in der Jubiläumsbroschüre des 1. FC Arnstein von 1990



Reklametafeln in der Würzburger Straße und in der Grabenstraße



Spielautomat vom Dezember 2014



Familie Steinert (Bericht in der Fränkischen Illustrierten vom Oktober 2013)



Stand beim Weihnachtsmarkt im Dezember 2015



Theke im Dezember 2014



Der neue Saal im Februar 2014



Bianca Steinert beim Maimarkt 2015 (Foto Elisabeth Eichinger-Fuchs)



Ausleger, wie 2007 noch am Haus angebracht war



Bei einem so alten Gebäude sind regelmäßige Renovierungen notwendig. So wurde im Frühjahr 1995 das Dach saniert.



Bei verschiedenen Anlässen gibt es spezielle Speisekarten (Mai 2016)



Mit besonderen Plakaten wird bei größeren Aktionen geworben (März 2014)



Anzeige in der Broschüre des Kunst-Kreises vom November 2016. Hier wird auch für die acht Zimmer und die drei Ferienwohnungen geworben.



Foto vom August 2012

2014 kaufte Tochter Bianca, eine ausgebildete Hotelfachfrau, die nebenan gelegene ehemalige Marien-Apotheke, um dort einen modernen Seminar- und Eventraum mit eigenem Ausschank und Zubereitungsküche einzurichten. Der neue Raum bietet nicht nur technische Raffinessen wie eine integrierte Beamerwand, er ist auch durch die großen Fenster ein sehr angenehmer Tagungs- und Veranstaltungsraum.³⁶ Dazu sorgt der elektrische Kamin für ein trauliches Ambiente. Insgesamt besitzt das Lokal mit seinen heimeligen Nebenräumen Platz für 130 Gäste. Für Essens- und Übernachtungsgäste stehen sowohl private als auch öffentliche Parkplätze in direkter Nähe des Hauses zur Verfügung.



*Gemälde in der Gaststube
von L. Signalevitch*

Arnstein, 4. Oktober 2016

-
- ¹ Ottmar Seuffert. Die Stadt Arnstein und der Werngrund. Würzburg 1987
 - ² Werntal-Zeitung vom 28. Februar 2014
 - ³ Alfred Balles: Häuserverzeichnis
 - ⁴ StA Würzburg, Renovirtes Grundsteuer-Kataster der Steuergemeinde Arnstein, I. Band
 - ⁵ Ernst Wenz: Arnstein und seine Geschichte. Arnstein 1949
 - ⁶ StA Arnstein. Steuerordner 1878 - 1885
 - ⁷ StA Würzburg, Grundsteuerkataster der Stadt Arnstein
 - ⁸ Günther Liepert. Bier- und Wein-Consum-Verein in Arnstein. Arnsteiner Heimatkunde-Jahrbuch 2011
 - ⁹ Werntal-Zeitung vom 15. Januar 1889
 - ¹⁰ StA Würzburg, Notarurkunde # 109 vom 23. Januar 1905
 - ¹¹ Günther Liepert. Kaufhaus Nikolaus Schwab. in Arnsteiner Heimatkunde-Jahrbuch 2005
 - ¹² Werntal-Zeitung vom 2. Februar 1952
 - ¹³ Werntal-Zeitung vom 12. Dezember 1929
 - ¹⁴ Werntal-Zeitung vom 14. Januar 1933
 - ¹⁵ StA Arnstein Ar 12 # 67
 - ¹⁶ Pfarrarchiv Arnstein. AV 432
 - ¹⁷ StA Arnstein Ar 12 # 407
 - ¹⁸ Werntal-Zeitung vom 2. Februar 1952
 - ¹⁹ Anzeige im Festbuch des Gausängertages 1925
 - ²⁰ Werntal-Zeitung vom 1. März 1927
 - ²¹ Werntal-Zeitung vom 11. Februar 1930
 - ²² Werntal-Zeitung vom 11. Februar 1922
 - ²³ Werntal-Zeitung vom 21. Februar 1931
 - ²⁴ StA Arnstein Ar 12 # 515
 - ²⁵ Gespräch mit Lieselotte Manger im Februar 2015
 - ²⁶ Werntal-Zeitung vom 31. Oktober 1932
 - ²⁷ StA Arnstein Ar 12 # 509
 - ²⁸ StA Arnstein Ar 12 # 208
 - ²⁹ Werntal-Zeitung vom 20. Januar 1949
 - ³⁰ Gespräch mit Altbürgermeister Roland Metz im Juli 2016
 - ³¹ Günther Liepert. 50 Jahre Stadthalle Arnstein. in Arnsteiner Heimatkunde-Jahrbuch 2015
 - ³² Werntal-Zeitung vom 28. Februar 2014
 - ³³ Internetseite des Brückenbäcks vom Oktober 2015
 - ³⁴ Fränkische Illustrierte vom Oktober 2013
 - ³⁵ Anzeige in der Werntal-Zeitung vom 8. Februar 2002
 - ³⁶ Werntal-Zeitung vom 28. Februar 2014